



Hochschule für  
Musik und Tanz Köln

## **Hochschule für Musik und Tanz Köln - Hochschulbibliothek**

### **Pianoforteschule des Conservatorium der Musik in Paris**

**Adam, Louis**

**Leipzig, [ca. 1820]**

Zweiter Abschnitt. Dritter Abschnitt.

---

[urn:nbn:de:hbz:kn38-10039](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:kn38-10039)



Uebung für beide Hände abwechselnd im ganzen Umfange des Klaviers.



## Zweiter Abschnitt.

### Von der Haltung des Körpers.

Da die Höhe aller Pianofortes ungefähr gleich ist, so kommt es bei der Wahl des Stuhles auf die Länge des Spielers an. Die Füße müssen auf stehen, die Ellenbogen etwas höher als die Tastatur. Der Körper, der sich nicht sehr bewegen darf, muss immer der Mitte des Klaviers gegenüber seyn, und so fern, dass die Ellenbogen eher vor- als rückwärts gehalten werden können, damit die Hände sich frei über einander bewegen. Die Ellenbogen dürfen weder zu hoch, noch zu sehr angelegt, noch zu ferne vom Körper gehalten werden.

Der Kopf muss gerade, der Rücken ungekrümmt und nicht angelehnt seyn; die Schultern tief, leicht und zwanglos, ohne Bewegung und Affectation. Unnütze Bewegungen des Kopfes und Leibes, und besonders Verrenkungen, denen man sich oft bei schweren Stellen überlässt, müssen vermieden werden. Man würde so die graziose Haltung verlieren, und könnte leicht etwas annehmen, was die Leichtigkeit des Spielles hinderte.

## Dritter Abschnitt.

### Von der Art, die Hände zu halten.

Ein Hauptmittel, Leichtigkeit der Finger und Grazie im Spiel zu erhalten, ist Aufmerksamkeit auf die Haltung und Lage der Hände; auf die Art die Finger zu führen, um ihnen rasche und leichte Bewegung zu geben, endlich auf die Form, welche sie während der Uebung annehmen müssen. Um die Hand gehörig zu halten, müssen, wie im zweiten Abschnitte gesagt worden, die Ellenbogen etwas höher stehen, als die Tastatur, und die Hände sich leicht nach den Tasten neigen, von dem Anfange des Vorderarms bis zu den Fingerphalangen; die Faust darf nicht zu hoch, noch zu niedrig stehen, die Finger müssen über den Tasten schweben, in den ersten Gelenken gebogen, und leicht gekrümmt in den zweiten, so dass die Hand rundlich wird. Sie muss nach der Seite des kleinen Fingers ruhen, wo sie sich immer hin beugt; besonders aber muss man Acht haben, dass die Finger nicht starren, und die Hände sich nicht verwirren. Auch muss man die Finger auf die Mitte der Untertasten setzen, damit sie beim Uebergang auf die obern nicht in Unordnung gerathen. Der Daumen muss sich ein wenig in sich selbst krümmen, und nur wenig von der Spitze des zweiten Fingers entfernen; die übrigen müssen immer verhältnismässig getrennt, und nie aneinander geschlossen seyn; sonst wäre ihr Gebrauch gezwungen, und man müsste mit dem Arme spielen. Jeder Finger muss sich unabhängig von den übrigen bewegen, d. i. wenn einer sich hebt, dürfen die andern sich nicht bewegen.

Hält man nun die rechte Hand nach den angegebenen Regeln, um die fünf Noten *c d e f g* nacheinander anzugeben, so dass der Daumen *c*, der zweite Finger *d* greife, und so fort: so müssen alle Finger zugleich über der Oberfläche der anzuschlagenden Tasten schweben, so dass sie bereit sind anzuschlagen; darauf hebt man die Finger etwas über das Klavier, ohne jedoch sie zu verlängern, welches man nach angeschlagener Note thut, und

lässt sie perpendicular und nacheinander auf die bestimmten Tasten fallen, lässt sie aber nur so lange darauf, als die Geltung der Note verlangt, damit die Töne nicht untereinander laufen.

Vorzüglich verhüte man, dass der kleine Finger nicht nach angeschlagener Taste lang werde, noch sich beuge, oder nach oben bewege, wenn er nicht gebraucht wird. Uebrigens ist eine fortgesetzte Uebung nöthig, ihm im Verhältniss zu den übrigen Fingern die gehörige Kraft zu geben. Nie darf der kleine Finger, oder der Daumen unter die Tastatur sinken, weil sonst die übrigen Finger aus der angegebenen Lage kommen müssten. Endlich hüte man sich, das Klavier mit den Nägeln zu berühren, was eine unangenehme Wirkung thut, und nur von der übermässigen Krümmung der Finger herrührt.

Jede nicht unumgänglich nöthige Armbewegung schadet dem Vortrag. Nur zwei Arten sind erlaubt, wenn man das Klavier verlässt, um zu pausiren, oder wenn man die Hände wechseln muss, um andre Lagen anzunehmen; dann muss nur der Vorderarm sich regen, der Theil von der Schulter bis zum Ellenbogen muss unbeweglich bleiben.

Muss man den Daumen untersetzen, so muss man ihn unter die Finger schlüpfen lassen und vorher auf die Taste setzen, die Lage der übrigen Finger aber nur in dem Augenblicke verändern, wo der Daumen die Taste anschlägt. Dies ist das einzige Mittel, gleichmässig zu spielen, und den Ton nicht durch den Fingerwechsel zu unterbrechen. Eben dies gilt von den Fingern, welche man über den Daumen setzt. Fast immer hängt der Fortschritt der Schüler von diesen Anfangsgründen ab, die nicht wichtig genug gemacht werden können, da ein einmal angenommener Uebelstand sich schwer verliert. Wir empfehlen den Schülern genaue Ansicht dieser beiden Abschnitte.